

Regierungsreform | Jedes der fünf Regierungsmitglieder erhält ein Generalsekretariat mit Informationsverantwortlichen

# Die Staatsräte wollen mehr Zeit haben für – das Regieren...



**Gut drauf:** Die Walliser Regierung will sich entlasten, um vermehrt strategisch tätig zu sein.

FOTO WB

## WALLIS | Die fünf Walliser Staatsräte bekommen mehr Zeit für ihre strategischen Aufgaben. Eine Stabsstelle entlastet die Regierenden.

Den fünf Mitgliedern der Walliser Regierung ergeht es nicht anders als vielen Unternehmensverantwortlichen: Sie werden von Sach- und Tagesgeschäften derart stark absorbiert, dass sie zu wenig Zeit haben, um sich Zukunftsaufgaben, Strategien und deren Umsetzung zu widmen.

### Fünf Stabsstellen – keine zusätzlichen Posten

Das Zauberwort lautet nun auch in der Walliser Regierung: delegieren! Um die zentralen, also strategisch wichtigen Regierungsvorhaben zügiger voranzubringen und die Interes-

sen des Kantons auf Bundesebene und auf der interkantonalen Ebene noch besser zu vertreten, wollen sich die Departementsvorsteher künftig von gewissen Aufgaben entlasten. Dafür stehen ihnen für jedes Departement eine Stabsstelle zur Verfügung, die von einem Generalsekretär geleitet wird. Diese Aufgabe kann durchaus auch in einem Teilpensum übernommen werden.

### Vier Generalsekretäre, eine Generalsekretärin

Insgesamt kommen unter diesem Titel sechs Vollzeitstellen zusammen. Neue Posten werden indes keine geschaffen, weil die 600 Stellenprozente in den Generalsekretariaten durch interne Massnahmen freigespielt wurden. Wer sind nun die Frauen und Männer, die künftig der Departementsvor-

steherin und den Departementsvorstehern zur Hand gehen und für eine spürbare Entlastung von Routine- und Stabsaufgaben sorgen werden? Es sind Paul-Henri Moix (Stellvertreter: Olivier Beney) im Departement für Finanzen, Institutionen und Gesundheit; Damian Mottier (Philippe Rech) im Departement für Soziales, Sicherheit und Integration; Jean-Marie Cleusix (François Bonvin) im Departement für Erziehung, Kultur und Sport; Chiara Meichtry (Martin Zurwerra) im Departement für Volkswirtschaft, Energie und Raumordnung sowie Laurent Bagnoud (Stellvertretung noch vakant) im Departement für Verkehr, Bau und Umwelt. Was auf den ersten Blick auffällt: Das Oberwallis ist auf dieser neuen Führungsebene praktisch nicht vertreten – nur gerade ein Vertreter in der

zweiten Linie kommt aus dem deutschsprachigen Kantonsteil. Dies begründet die Regierung damit, dass man sich nach den Verfügbarkeiten und dem Anforderungsprofil ausgerichtet habe und nicht nach sprachregionalen Kriterien.

### Und was tun die Generalsekretäre konkret?

Die Generalsekretäre auf Departementsstufe sind keine neue Erfindung. Man kennt diese Stabs- und Koordinationsstellen bereits auf Bundesebene und in verschiedenen Kantonen. Bereits ab dem 1. März 2011 sind die Generalsekretäre mit ihrem Führungsstab verantwortlich für eine vertiefte, gezielte und analytische Informationsbeschaffung, für die Koordination zwischen den Dienststellen und den Departementen, für gewisse Kontrollaufgaben innerhalb

der Departemente und für die Kommunikation. In der Kommunikation wird der Informationsdienst des Kantons künftig der Staatskanzlei angegliedert. Informationschef Bernard Reist wird im Range eines Vizekanzlers amten, was die Bedeutung der Information unterstreicht. Der departementsinterne Informationsauftrag (auch nach aussen) wird in vier von fünf Fällen von den Generalsekretären selber wahrgenommen. Einzig im Departement von Esther Waeber-Kalbermatten übernimmt Bernadette Brunner diese Aufgabe neu. Staatsratspräsident Jean-Michel Cina und die übrigen Mitglieder der Walliser Regierung verweisen darauf, dass diese neue Ebene der Regierung rascheres und gezielteres Entscheiden ermöglichen solle. Vor allem aber werden die Mitglieder des Staatsrates zunehmend

von der Interessenvertretung auf nationaler Ebene und in den interkantonalen Regierungskonferenzen beansprucht. Man geht davon aus, dass allein diese beiden Tätigkeitsfelder ausserhalb der Verwaltung und des Kantons einen Tag pro Woche erfordern. Mit der kleinen Regierungsreform hofft der Staatsrat, «mehr Schlagkraft und mehr Tempo» in den Entscheidungsprozessen zu erreichen. Dazu strebt man eine Vereinfachung der Abläufe an, will Möglichkeiten zur vertieften Behandlung von strategisch wichtigen Dossiers bekommen und die wöchentliche Staatsratssitzung «entschlacken». Am Tag nach der Staatsratssitzung soll jeweils ein Wochen-Bulletin mit den wichtigsten Entscheidungen und deren kurzen Begründung veröffentlicht werden.

lth